

Cap. XVI.

Die Katharinenkirche nebst Anhang zur Besprechung der Kirchen.

Daß die Katharinenkirche schon in sehr früher Zeit gestanden hat, bezeugen Urkunden des Dresdner Staatsarchivs. Sie wird bereits in einer solchen vom Jahre 1515 zugleich mit der benachbarten Katharinenmühle erwähnt. Im Jahre 1560 stiftete der Rath der Stadt in ihr eine ewige Messe, und 1561 eignete er dem Nonnenkloster $\frac{1}{2}$ Mark (1 Mark = 1 Schock Gr.) jährliche Zinsen zu behufs Erhaltung des von ihm zu Ehren des heiligen Martin und des heiligen Sigismund¹⁾ errichteten Altars. Als Zeugniß für das hohe Alter der Kirche führt Chladenius ferner an, daß von ihr in einer Leichenpredigt des Jahres 1675 bemerkt werde, sie sei schon 1532 als ein „uraltes Bauwerk“ erneuert worden,²⁾ und will aus verschiedenen andern Nachrichten schließen, daß ihr Vorhandensein bis in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts zurückzuführen sei. Auch sei sie ursprünglich nicht zu einer bloßen Begräbniskirche bestimmt gewesen, da man vor 200 und mehr Jahren die Leichen nicht auf solche gemeine Kirchhöfe außerhalb der Stadt, sondern innerhalb derselben in die Kirchen oder in die Umgebung derselben begraben hätte. „Diese Kirche, so fährt Chladenius fort, ist von der großen Meißner und von der durch die Hussiten größtentheils zerstörten Wildenhainer Vorstadt (zu welcher die in der sogenannten langen Gasse befindlichen Gärten als vormalige Hausgrundstücke gehörten) als Pfarrkirche gebraucht worden. Wäre dies nicht der Fall, wozu wäre das noch bis jetzt in der Sakristei befindliche Sakramentshäuslein, worin die Hostien und die Monstranz aufbewahrt wurden, und die bis zum Jahre 1792 hinter dem Altar hangende Wandelglocke, welche immer bei der Weihung des Brodes und Weines angezogen wurde, vorhanden gewesen? Zu welchem Behufe hätte man den colossalen alten Taufstein in diese Kirche gesetzt?“

Im Jahre 1412 bestätigte der Bischof von Meißen Rudolph einen vom Rath und der Bürgerschaft Hayn in der Katharinenkirche zu Ehren des heiligen Martin gestifteten Altar. Außer diesem befanden sich bis zur Reformation vier Altäre in der Kirche, nämlich der Hauptaltar St. Katharina,³⁾ der Altar Sigismundi, Nicolai und der Empfängniß Mariä.

¹⁾ Sigismund, König von Burgund, trat vom arianischen zum katholischen Glaubensbekenntniß über und wurde 524 sammt Gemahlin und Kindern in einen Brunnen geworfen. Sein Haupt wird in Prag, sein Finger in Smolensk in Rußland gezeigt.

²⁾ Auch im Jahre 1655 war die Kirche so baufällig, daß, als während einer Leichenpredigt Feuerlärm entstand, ein großer Theil der Anwesenden ihren Einsturz befürchtete und sich eiligst flüchtete.

³⁾ Dieser im Jahre 1499 errichtete Altar ist aus Holz gefertigt und trägt einen Schrein mit zwei Thüren und hohem Aufsatz (siehe die dem 8. Hefte beigegebene Abbildung). Die in dem Schreine befindlichen geschnitzten Figuren stellen Maria als Himmelskönigin, Katharina mit dem Buche und Barbara mit dem Hostienkelch, unter ihren Füßen Heidenthum und Judenthum dar. Die Bilder auf den Innenseiten der Thüren beziehen sich auf das Märtyrertum der heiligen Katharina. Sie war aus königlichem Geschlecht, redete bei einem vom Kaiser Maximilian veranstalteten Opferfeste von der Thorheit des Götzendienstes, ward deswegen ins Gefängniß geworfen, wo sie 50 heidnische Philosophen in einer Disputation überwand (sie ist daher Patronin der philos. facultät zu Paris), ließ sich auch durch den Anblick von einer Christenverbrennung nicht abschrecken, erlitt darauf Geißelung und den Tod durch das Schwert am 25. November 307. Das Rad, mittelst dessen sie getödtet werden sollte, wurde durch ein heraufziehendes Gewitter zertrümmert. Ueber dem Schreine sieht man den heiligen Christophorus nebst zwei Bischöfen, von denen der eine sich durch Kirchen-